

Blatt 56 St. Pölten

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Bereich der Kalkalpen-Flyschgrenze auf Blatt 56 St. Pölten

Von KURT DECKER
(auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1987 wurde mit Kartierungsarbeiten SE von Hainfeld (Gegend Egg) begonnen. Ziel dieser Aufnahme ist die Klärung der tektonischen Stellung und der Schichtfolgen der „Kieselkalkzone“, die um Hainfeld in größerer Breite aufgeschlossen ist. Das bearbeitete Gebiet liegt S der Gölsen und E des Ramsaubaches, die topographische Südgrenze bildet der Hauptkamm S der Gölsen (mit der Kote 738). Nach E wurde bis zum Gehöft Kämpf kartiert.

In dem umrissenen Gebiet treten drei tektonische Einheiten auf. Von N nach S sind das Laaber Decke, Kieselkalkzone und Frankenfeser Decke.

Laaber Decke

Die Flysche der Laaber Decke bauen das flache Wiesengelände unmittelbar S der Gölsen auf. Hier sind in Gräben graue Tonmergel, die mit dünnbankigen feinkörnigen siliziklastischen Sandsteinen wechsellagern, aufgeschlossen. Die Mergel dominieren in dieser Abfolge. In diese Serie sind mehrere, über 50 bis 300 m im Streichen verfolgbare und wahrscheinlich einige Zehnermeter mächtige Grobsandstein- und Feinbreccienlinsen eingeschaltet. Sehr typisch für diese Klastika sind cm-große Quarz- und Feldspatkomponenten. Die beschriebene Abfolge dürfte den Laaber Schichten zuzuordnen sein. Im Hangenden dieser Laaber Schichten, unter der Überschiebung der Kieselkalkzone, gewinnen bunte (rote, graue, grünliche) Mergel mit quarzitischen Sandsteinen an Bedeutung, deren stratigraphische Stellung bisher unklar ist. Die flachen Wiesen im Bereich der Laaber Decke, die durch die Dominanz von Mergeln stark zu Vernässung und Rutschungen neigen, wurden in der Vergangenheit durch Drainage weitgehend saniert und trockengelegt und sind daher nur sehr schwer kartierbar.

Kieselkalkzone

Die Kieselkalkzone ist eine tektonisch sehr kompliziert gebaute Einheit, in der „Klippen“ und verschiedene Flysche intensiv miteinander verschuppt sind. Unter der Überschiebung der Frankenfeser Decke nimmt diese Verschuppung den Charakter einer tektonischen Melange an.

○ Klippen:

Als Klippen wurden geringmächtige Abfolgen grüner karbonatfreier Cherts, roter Radiolarite, grauer Aptychenkalke und rötlich-grauer Crinoiden-Biomikrite mit Überhängen zu Mikriten bezeichnet, die im wesentlichen oberjurassisches Alter haben dürften. Diese Klippen sind gut mit Ybbsitzer Klippen (DECKER, 1987; unveröff. Diss. Univ. Wien) vergleichbar.

○ Flysche:

Die Cherts und Mikritkalke der Klippen sind eng mit verschiedenen Flyschen verschuppt. Im wesentlichen konnten im Zuge der Kartierung zwei Flysche unterschieden werden: Am weitesten verbreitet sind Abfolgen mit grauen, fleckigen, stark durchwühlten Mergeln, Karbonatsandsteinen und bunten Breccien

(mit Karbonat- und Chertkomponenten). Diese Klastika dürften in das Neokom zu stellen sein. Davon ist eine Sandsteinserie mit grauen, mürb verwitternden Karbonatsandsteinen und wenigen Breccieneinschaltungen gut abtrennbar, in der Mergel stark zurücktreten.

Die Kieselkalkzone ist auf Grund der Lithologie der Klippen und eines Teiles der Flysche ausgezeichnet mit der Ybbsitzer Klippenzone im Raume Ybbsitz vergleichbar (SCHNABEL, 1986; Jb. Geol. B.-A., 129/2). Für diesen Vergleich spricht auch die analoge tektonische Stellung unmittelbar unter der Frankenfeser Decke. Eine Interpretation der Kieselkalkzone als tiefstes kalkalpines Element erscheint nicht möglich.

Frankenfeser Decke

Über die Kieselkalkzone ist die Frankenfeser Decke mit Rauhwacken, Hauptdolomit und Liasfleckenmergeln an der Basis überschoben.

Die Überschiebung ist tektonisch kompliziert. Mehrfache Verschuppung von kalkalpinen Elementen mit Serien der Kieselkalkzone ist typisch. An der Forststraße 450 SW Hinterleitner ist unmittelbar unter der Hauptüberschiebung eine Melange aus Gesteinen der Klippenzone erschlossen, über der tektonische Rauhwacken und und metermächtige Mylonite (tektonisierter Hauptdolomit) folgen. Die WNW-ESE verlaufende Grenze Frankenfeser Decke – Kieselkalkzone ist an mehreren N-S streichenden Brüchen versetzt. Diese Brüche treten auch morphologisch deutlich hervor.

Blatt 58 Baden

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 58 Baden

Von BENNO PLÖCHINGER
(auswärtiger Mitarbeiter)

Vor allem wurde geprüft, ob sich am Brühl-Maria Enzersdorfer Schürfling, zu dem neben Keuperquarziten und -tonen der pienidischen Fazies Allgäuschichten und Losensteiner Schichten zählen, neue Details aus künstlichen Aufschlüssen ergeben.

Wie an der nördlichen Böschung der Stojanstraße bei Haus Nr. 17, so finden sich auch im Bereich südlich der Straße, im Keller des Hauses Nr. 29 (Dipl.-Ing. R. BALDASSARI), graue, mergelige Sandsteine und sandige Mergel der cenomanen Losensteiner Schichten aufgeschlossen. Herr Dipl.-Ing. BALDASSARI verdankt der Berichterstatter nicht nur die Ermöglichung der Probenahme aus dem im Keller, 4 m unter dem Straßenniveau freigelegten, mittelsteil in nördlicher Richtung einfallenden Gesteine, sondern auch die Probenentnahme aus dem Gesteinsaushub am 10 m südlich davon gelegenen, 12 m tiefen Brunnen. In ihm sind bis 5 m Tiefe die grauen Sedimente der Losensteiner Schichten und darunter zu Glanzschiefer verwalzte, schwarze, sulfidische Mergelschiefer (? Tannheimer Schichten) aufgeschlossen.

Während sich die schwarzen Schiefer (Pr. 549A) als fossilleer erwiesen, führen die Proben 513 und 514 aus den grauen, sandigen Mergen der Losensteiner Schichten nach der Bestimmung von Dr. M. E. SCHMID eine